

Frieder Lütticken

Karl Marx – Mitglied der Evangelischen Kirchengemeinde in Trier

Wenn die Welt in diesem Jahr Karl Marx 200. Geburtstag feiert, dann hat die Evangelische Gemeinde Trier einen besonderen Grund dies auch zu tun, denn Karl Marx ist wohl der berühmteste Sohn unserer Gemeinde. Um verstehen zu können, wie der Sohn einer alten Rabbinerfamilie evangelischer Christ werden konnte, muss man in die Chronik der Familie Marx einsteigen.

Dazu fand ich im Ausstellungskatalog „Juden in Trier“ (Trierer Bibliotheken Nr. 15, Trier 1988, S. 92 ff) das Folgende. Am 17. Januar 1817 schrieb Heinrich Marx, der Vater von Karl, an die Justizkommission für die Rheinprovinz:

„Aber leider sind meine Verhältnisse von der Art, daß ich als Familien Vater etwas behutsam seyn muß. Die Sekte, an welcher die Natur mich gekettet, ist, wie bekannt, in keinem besonderen Ansehen und die hiesige Provinz gerade nicht die Toleranteste.“

Durch die preußische Kabinettsordre vom März 1818 war es Juden ... untersagt, Beamter, Richter, Offizier, Advokat oder Apotheker zu werden. So blieb den Betroffenen oft nur der Ausweg der Konversion. Vor allem die Sorge um seine Familie, dürften Heinrich Marx im Jahr 1818 letztendlich zum Übertritt [zur evangelischen Kirche] gezwungen haben. Dies war gewiss kein leichter Schritt, stand er mit seiner Familie doch in einer langen Rabbinertradition. Sein Großvater Moses Lwow amtierte von 1764 bis zu seinem Tode am 4. August 1788, sein Vater Marx Lewy von 1788 bis 1804 als Trierer Rabbiner, sein Bruder Samuel Marx hatte von 1808 bis 1827 das Ober-Rabbiner-Amt in Trier inne. Auch seine Ehefrau, Henrietta Preßburg, stammte aus einer Rabbinerfamilie in Nymwegen/Holland.

Im Gemeindebrief März 1983 schreibt Pfarrer Ulrich Hahn über Heinrich Marx und seine Familie: Im Jahre 1824 lässt er [Heinrich] seine sieben Kinder taufen. Im Taufregister unserer Gemeinde sind am 26. August eingetragen: Nr. 12 Sophia, Nr. 13 Karl, Nr. 14 Hermann, Nr. 15 Henrietta, Nr. 16 Louisa, Nr. 17 Emilie und Nr. 18 Carolina.

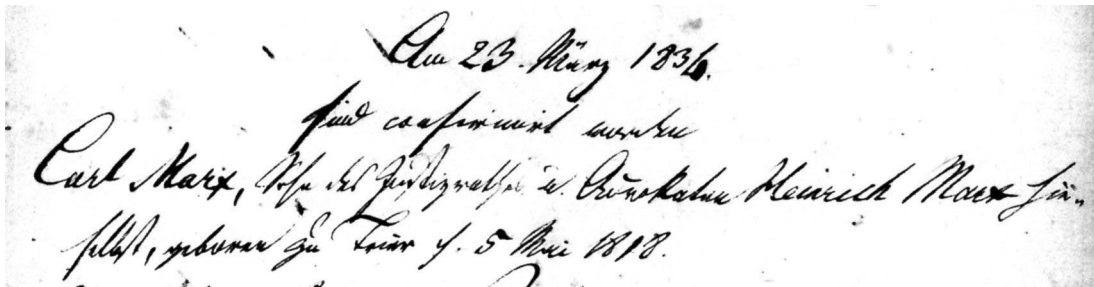
Beim Vater Heinrich Marx steht der Vermerk: *Vormals Bekenner der mosaischen Religion, getauft durch den Divisionsprediger Mühlhoff.* Bei der Mutter Henrietta, geborene Preßburg, ist hinzugefügt: *Sie ist ihrer noch lebender Eltern wegen noch nicht zum Christentum übergetreten, hat aber erklärt, daß sie die Taufe ihrer Kinder wünsche.* Henrietta ließ sich laut Kirchbuch am 20. November 1825 nach dem Tod ihrer Eltern taufen.

Aus den weiteren Eintragungen geht hervor, dass die Taufe in der elterlichen Wohnung, damals das Haus Simeonstraße Nr. 8 stattfand. Zehn Jahre später wird Karl Marx im Alter von 16 Jahren konfirmiert. Die Eintragung im Kirchenbuch der Evangelischen Civil- und Militärgemeinde Trier lautet: *Am 23. März 1834 sind konfirmiert worden Carl Marx, Sohn des Justizrates und Advokaten Heinrich Marx hieselbst, geboren zu Trier d. 5. Mai 1818.*

Der Vollständigkeit halber sei noch mitgeteilt, dass auf seinem Abiturzeugnis eingetragen ist: *Religions-Kenntnisse. Seine Kenntnis der christlichen Glaubens- und Sittenlehre ist ziemlich deutlich und begründet; auch kennt er einigermaßen die Geschichte der christlichen Kirche.*

Taufregister der Kirchengemeinde Trier von 1824, Familie Marx eingetragen am 26. August; Transkription siehe oben im Beitrag

11. Anna Dorothea	Adam Silber	früher, aus Münch.	Christiana Pap. Lara Geringer
12. Sophia			
13. Karl			
14. Hermann			
15. Henrietta	Henrietta Marx (ehemalige Bekennere der Mo- saischen Religion, getauft durch den Dinst. Prediger Mühlhoff)	früher, aus Münch.	Henrietta Preßburg (in A- msterd.) auf demselben Ort wurde sie getauft durch den Dinst. Prediger Mühlhoff
16. Louisa			
17. Emilie			
18. Carolina			



Eintragung im Kirchenbuch:

Am 23. März 1834 sind confirmiert worden Carl Marx, Sohn des Justizrates und Advokaten Heinrich Marx hieselbst, geboren zu Trier d. 5. Mai 1818

Das Thema seines Abituraufsatzes im Fach Religion lautete: *Die Vereinigung der Gläubigen mit Christo nach Johannes 15, 1-14, in ihrem Grund und Wesen, in ihrer unbedingten Notwendigkeit und in ihren Wirkungen dargestellt.* Das Urteil des Lehrers damals: *Eine gedankenreiche, blühende, kraftvolle Darstellung, die Lob verdient, wengleich das Wesen der fraglichen Vereinigung gar nicht angegeben, der Grund derselben nur von einer Seite aufgefaßt und in ihrer Notwendigkeit nur mangelhaft nachgewiesen ist.* Trier, den 17. August 1835. Kupper. Regierungs- und Schulrat Johann Abraham Kupper war 1817 bis 1836 Pfarrer der Ev. Kirchengemeinde Trier.

Auch seine Arbeit im Fach Deutsch ist uns überliefert. Ihr Thema: *Betrachtung eines Jünglings bei der Wahl seines Berufes.* Sie wird von dem damaligen Leiter des Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Direktor Wyttenbach, mit *ziemlich gut* bewertet. Eine schlechte Note bekommt er nur im Fach Mathematik. Mit einer Gesamtnote von 2,4 besteht Karl Marx das Abitur als achtester von 22 Mitschülern. 10 von 32 Schülern waren durchgefallen!

In der Trierer Neugasse 389 wohnte die Familie des evangelischen Regierungsrat Johann Ludwig von Westphalen. Er

ist Karls Wahlvater und wichtiger Gesprächspartner. Seine Tochter Jenny wird am 30. März 1828 in unserer Gemeinde konfirmiert. Sie wird später Karls Ehefrau.

Jürgen Neffe schreibt in seinem Buch „Karl Marx, der Unvollendete“ [Bertelsmann 2017]: „Genau siebzehn Jahre, fünf Monate, zehn Tage und zwei Stunden nach seiner Geburt verlässt Karl das Nest seiner Kindheit. Die Heimat hat ausgedient, neue Ufer winken. Die ganze Familie hat sich am Ableger versammelt, um den verloren gehenden Sohn zu verabschieden. Um vier Uhr morgens am 15. Oktober 1835 steigt er auf ein Flussboot, das ihn über die Mosel nach Koblenz bringt. Von dort geht es auf einem der neumodernen Dampfschiffe weiter nach Bonn, der ersten Station seiner Odyssee des lebenslangen Lernens und Streitens. Als er über das Wasser gleitend die Lichter der Römerstadt aus den Augen verliert, steht, wie von der Wissenschaft zuverlässig und präzise vorausgesagt, der Halleysche Komet am Himmel.“

aus dem Gemeindebrief April/Juni 2018
der Evangelischen Kirchengemeinde Trier

Die Evangelische Kirche zum Erlöser (Konstantinbasilika) in der Stadt Trier (Augusta Treverorum) war ursprünglich eine römische Palastaula. Sie wurde als Audienzhalle der römischen Kaiser, die im 4. Jahrhundert in der Stadt residierten, erbaut. An diese Zeit und Zweckbestimmung erinnert nur noch die Nennung des Kaisers Konstantin in Konstantin-Basilika. Die Bezeichnung des Bauwerks als Basilika stammt vom Heimatforscher Johannes Steiner (19. Jahrhundert), der sie einer spätantiken Lobrede auf den Kaiser Konstantin entnahm. Sie ist aus heutiger Sicht unpassend, da sie nicht dem Bautyp einer Basilika, sondern dem einer Saalkirche entspricht. Auch der katholische Ehrentitel Basilika trifft nicht zu, denn das Bauwerk war nie eine katholische Kirche. (Wikipedia)

71 Meter lang, 32,60 Meter breit und heute mit dem Südgiebel über 36 Meter hoch. Das sind die Maße der Basilika. Um 310 wurde sie vom römischen Kaiser Konstantin als Palastaula (Thronsaal) gebaut. Mitte des 19. Jahrhunderts restaurierte der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. das Gebäude als Kirche für die evangelische Gemeinde. Bis zu 1.300 Menschen finden in der Basilika Platz. (Evang. Kirchengemeinde Trier <https://ekkt.ekir.de/index.php?id=2493>)

Foto: HGVorndran

